

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gepulverten Kolonnen
oder deren Raum mit 30 Pfd. be-
reitet und in unseren Annoncen-
stellen und allen Anzeigen-Beilagen
angegeben. Reten die Zeit 1 Pfd.
Schlag der Anzeigen-Annahme: vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. — Abteilungen von
Anzeigenaufträgen, sowie solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich einmal,
Sonntags und Montags einmal.

Schreibleitung und Haupt-Beilags-
stelle: Halle, G. Brauhausstraße 17.
Rebenausschüttel: Markt 24

Zeitungspreis
Die Halle monatlich bei zweimonatlicher
Anzahlung 1.00 Mk., vierteljährlich
2.00 Mk., durch die Post 2.25 Mk.,
außerhalb Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unentgeltliche Einrückungen
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Beitung“ gestattet.
Verleger der Saale-Beitung Nr. 1140
in Halle a. S. — Druckerei Nr. 1133,
der Saale-Beitung Nr. 1133.
Königsplatz 1600.

Nr. 443.

Halle, Mittwoch, den 22. September

1915.

Drohende Einkreisung der russischen Wilna-Armee

Kronrat im russischen Hauptquartier.

c. B. Stockholm, 21. September.
Zu dem auf den 23. September im Hauptquartier des Jaren angelegten Kronrat sind außer den Ministern und Mitgliedern des Reichs- und Kronrates und den Armeehäuptern auch Persönlichkeiten geladen, die das besondere Vertrauen des Jaren genießen. Dem Kronrat wird in Petersburg große Bedeutung beigelegt. Man erwartet von ihm neue Verfügungen und im unmittelbaren Anschluß daran eine andere Zusammenkunft des Ministerrats.

Magistrat und Semstwo in Moskau.

c. B. Kopenhagen, 21. Sept. „Berlingste Livende“ meldet aus Petersburg: Magistrat und Semstwo von Moskau sollten einmündig in einer außerordentlichen Sitzung den Beschlüssen, die im gegenwärtigen Augenblick hauptsächlich auf die Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den bestehenden Vereinigungen ankomme. Die Regierung müsse das Vertrauen des Volkes genießen (d. h. das Ministerium Goremykin müsse durch eine Regierung des Volksovertragens ersetzt werden). Die Unterbrechung der Dumajungen müsse so kurz wie möglich dauern. Das Volk dürfe nicht die nationale Arbeit verlassen, da solche wichtiger als je sei. Diese vom ersten Bürgermeister unterzeichnete Magistratsresolution wurde an allen Straßenecken angeschlagen.

Warum die Duma vertagt wurde.

Goremykins Gründe.

Der Ufas des Jaren, der die Vertagung der Duma bis zum 14. November anordnet, hat unter den Dumamitgliedern teils größte Beifügung, teils lebhafteste Genugung hervorgerufen. Durch die Vertagung der russischen „Volkskammern“ ist den Reformbestrebungen des Volks der Hinterrückung, die sich als „liberaler Block“ bezeichnete, ein schmerzliches Ende bereitet worden. Als der eigentliche Urheber der Dumaver- tagung muß Goremykin angesehen werden. Vor der Reise Goremykins zum Jaren fand in Petersburg ein Ministerrat statt, der sich im großen und ganzen darüber einig war, daß die Forderungen des Volks im Interesse des bestehenden Regimes durchaus unannehmbar seien. Der größte Teil dieser Forderungen sollte in der Hauptfrage nur dazu dienen, die revolutionären Elemente im Lande zu fördern. Goremykin selbst war es, „Nat.-Stg.“, der im Ministerrat sogar die Auflösung der Duma vorschlug, denn, so führte er aus, die Sitzungen der Duma böten in der letzten Zeit ein Bild, das das Herz der Feinde erfreuen mußte, ängstlich und ziellos richtete die Opposition die wütendsten Angriffe gegen die Regierung und machte selbst vor den höchsten Personen im Reich nicht mehr Halt. Immer mehr mußten die Feinde des Reiches zu der Ueberzeugung kommen, daß das Innere Russlands vollständig uneinig sei und seine Kräfte die notwendig zur Abwehr des vordringenden Feindes verbraucht wurden. Im Reichthum und Geplänkel verfallener, immer mehr sich den Feinden die Ueberzeugung werden, daß die revolutionären Elemente im Ausland die Oberhand gewonnen hätten, und daß die Regierung nicht mehr die Kraft besäße, um ihnen wirksam entgegenzutreten. Der Ministerpräsident wies auf die unangenehme Einigkeit des neuen Dumablocks hin und erklärte, daß die Regierung vor diesem Block noch nicht zurückweichen brauche, sein Weichen werde nur nur kurzer Dauer sein, denn er könne bereits seiner Bildung den Keim des Zerfalls in sich. Schon während der Aufstellung des Blockprogramms begann sich das Zentrum vom Block zurückzuziehen und auch unter den Nationalisten war die Rückkehr zu den rechten Parteien bemerkenswert. Auch Orlowitschen und Kadetten waren unter sich durchaus nicht einig. Ferner verfiel dieser Block absolut über kein Mandat des Volkes. Im dem Grundbaue müßte festgehalten werden, daß während des Krieges durchgehende „Reformmaßnahmen“ nicht vorgenommen werden können, da heute alle Kräfte zur Verteidigung des Vaterlandes gegen den äußeren Feind verwendet werden müßten. Nach dem Kriege könne man die Reformverträge in Ruhe und Geduldlichkeit erfüllen. Da ein Teil der Minister die Auflösung der Duma als zu löbliche Reformmaßnahme bezeichnete, einigte man sich auf eine Vertagung der Duma bis November. Die Beschlußfassung wurde dem Jaren als begründeter Vorschlag durch Goremykin überreicht. Goremykin verstand es, alle Bedenken des Jaren zu zerstreuen, indem er darauf hinwies, daß die große Masse der Wähler nicht hinter dem Protagm des Blocks der Linken stehe, daß die große Masse heute nicht einmal nennenswertes Interesse an den Vorträgen der Duma nehme, sondern daß das Volk heute durch den großen Krieg und die Armeiheit des Feindes auf dem Boden des Vaterlandes vollständig in Anspruch genommen werde. Goremykin machte dem Jaren klar, daß die Defektheit der feindlichen Ausländer aus den Vorträgen in der Duma neue Nahrung zur Befehung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 21. Sept.

Amtlich wird verlautbart 21. September:
Russischer Kriegsausplaus.
Erneuerte russische Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Luel wurden abge schlagen. An der Twa zerplatze das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des Flusses festen Fuß zu fassen versuchten. Sont verließ der geitriche Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig unverändert.

Italienischer Kriegsausplaus.

In Südtirol eröffneten unsere schwersten Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Ortshäuser, sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Seravalle, nördlich von Ala. — Vor unserer Grenzstellung auf dem Cerfon (Südostseite von Wilsereuth) wurden die Italiener wie immer abge schlagen. — Ein feindlicher Doppeldecker warf auf Trient höchst einflüchtige Flugdriften aus der Feder des Leutnants d'Annunzio ab. An der Kärntner Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Raume von Triest ist nun nach den vollständig gefestigten italienischen Angriffen der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. — An den anderen Theilen der südtirolischen Front beschränkte sich die Kampfthätigkeit gehen auf Geschützfeuer und kleinere Unternehmungen des Schützengrabenskrieges.

Südböhmischer Kriegsausplaus.

Unsere Artillerie führte ferbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina. Sont nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ludwig Ganghofer schwer verwundet.

c. B. Berlin, 21. September.

Wie wir hören, ist der Dichter Ludwig Ganghofer schwer verwundet worden. Er soll das links e. Hage verlorene haben. Ganghofer weilt bekanntlich seit Kriegsbeginn als Kapitän bei der Armee und hat bereits für seine im Schützengraben bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz zweiter Klasse bekommen.

ihres Mutes schöpfen, und daß hierdurch das Treiben der Opposition einen im gewissen Sinne vaterlandsfeindlichen Charakter angenommen habe. Nach einer weiteren Begründung, die der Jara dann mit vertrauten Persönlichkeiten sprach, wurde die Vertagung der Duma bis zum 14. November beschlossen.

Die Furcht vor der Auflösung.

In den Gruppen der Linken ist man überaus erregt. Die Ansicht, daß die Regierung gesonnen ist, ohne Volkserlaubnis zu regieren, und daß auch im November die Duma fortzuwidervertagt, wenn nicht gar aufgelöst wird, gewinnt durch aus an Wahrscheinlichkeit. In den Kreisen der Kadetten äußert man, daß durch den gewagten Streich der Regierung weitesten Kreisen angedeutet worden ist, die Regierung verzieht auf ihre Mittelhilfe bei der Landesverteidigung. Die Regierung, die diesen Volkstreifen das Recht der freien Meinungsäußerung entzieht, wird nicht verlangen dürfen, daß diese unmäßig gemachten Kreise in den Organisationen für Munitionserzeugung usw. die sich so stark führende Bürokratie unterstützen werden. Der letzte Gewaltstreich der Bürokratie werde für diese selbst einen Erfolg haben, den sie sich nicht erträumen haben. In den Kreisen der Reaktionen erklärt man, daß Russland das einzig richtige Mittel ergriffen habe, um Russlands innere Kraft zu erhalten. Das Toben der Opposition fände im Lande keinen Widerhall. Die Regierung habe mit erfreulicher Deutlichkeit gezeigt, daß sie sich nicht so ohne weiteres das Recht aus den Händen entwinden lasse. Die Rechte werde die Regierung nimmern in jeder Weise im Kampfe gegen den äußeren, als auch gegen den inneren Feind unterstützen.

Tagb auf Abgeordnete.

Gegen eine Anzahl von sozialdemokratischen und jüdischen Abgeordneten ist das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden. Um die Opposition unabhängig zu machen, erhalten fortgesetzt zahlreiche Abgeordnete der Linken Einberufungsbescheide zur Befestigung für die Fortsetzung des zweiten Aufgebots der Reichswehr. Allen Anzeichen nach bereitet sich in Russland eine neue Ära der Sozialisten- und Judenverfolgungen vor. Die Regierung fürchtet das Treiben revolutionärer Elemente nicht, da sie bei der großen Masse des Volkes, die durch die entsetzlichen kriegerischen Ereignisse noch mehr aufgeschreckt und deprimiert gegen die Vorgänge im Innern ist, keinen genügenden Anhang findet.

Vom russischen Kriegsausplaus.

England rechnet mit dem Falle Kiems.

WTB. Amsterdam, 21. Sept. In den Wandelgängen des Londoner Parlaments herrschte nach dem Falle von Wilna eine äußerst pessimistische Stimmung, die allerdings von Lord Rithener nicht geteilt wurde. Man beurteilt die Lage in Russland dahin, daß nach Wilna auch Riga sicher fallen werde. Das gleiche Schicksal werde schließlich auch Kiew ereilen.

c. B. A. u. K. Kriegsausplaus, 21. Sept.
Nach den letzten Meldungen haben die Kämpfe in Ostgalizien nunmehr fast vollständig aufgehört und der Versuch einer russischen Gegenoffensive westlich des Bereichs ist als endgültig gescheitert zu betrachten. Dagegen dauern wüthend, aber nutzlose Stöße gegen unsere neue Front in Wolhynien noch an. Die Russen waren gezwungen, ihre Stellungen in Ostgalizien an der Zlota-Pipa angeht der Treiganje, die nach der Befehung Wladimir-Wolinsk ihre Rückzugslinien zu befestigen, zu räumen zu lassen. Ihre die gegenüberliegenden verbündeten Truppen hielten sich die Notwendigkeit ein, dem wüthenden Feinde auf den Ferien zu bleiben. Das Vorgehen der Verbündeten war bedankig auf solche Art gestellt, daß stets im Rücken der verfolgten Armee starke Aufnahmestellungen bereit waren, an denen sich der mit ziemlicher Sicherheit zu erwartende Gegenstoß brechen konnte. Diese Stellungen, in die die Armee bei Beginn der russischen Gegenoperationen sofort zurückgenommen wurden, haben nun in Dignitäten bereits ihre Schuldigkeit getan, und sie sind gegenwärtig in Wolhynien im Begriff, die gleiche Arbeit zu leisten. Die geplante Uebernahme hat den Russen keinerlei tatsächliche Erfolge, sondern nur schwere Verluste gebracht.

Das russische Gardeoffizierskorps ausgerieben.

Nach zuverlässigen Mitteilungen ist das russische Gardeoffizierskorps in den bisherigen Kämpfen vollständig aufgerieben worden. Allein die Offiziersverluste der vornehmlichen Petersburger Regimenter werden auf über 800 geschätzt. Auch der Offiziersbestand der sogenannten „ausgezeichneten Brigaden“ ist vollständig vermindert worden. Aktive Offiziere sind nur noch in ganz vermindelter Anzahl vorhanden, und soweit diese fähig sind, sind sie schwer verwundet oder lebend geworden. Auch die aktiven Mannschaftsbestände der bezwungenen Regimenter sind vollständig dezimiert; so ist heute noch dem bekannten Regiment „Wolgaborg“ nicht mehr ein aktiver Soldat vorhanden.

Graf Bobrinski wohnsinnig.

c. B. Wien, 20. Sept. „Az Gm“ meldet: Der ehemalige Gouverneur von Galizien Graf Alexei Bobrinski ist in religiöser Wahlhahn verfallen. Graf Bobrinski hatte noch vor der Wiedererhebung von Kiew mit seinen Beamten die Stadt verlassen und sich nach Prowd geflüchtet. Hier hatte er sich sehr anfällig benommen; er nahm in einem kleinen zur ebenen Erde gelegenen schmutzigen Zimmer eines Hotels Wohnung und verließ den Raum tagelang nicht. Er verbrachte ganze Nächte auf seinem Bettchen liegend, ließ sich mit Weisrauh bedecken und dudete nur Geistliche und Ordenspriester in seiner Umgebung. Seine letzte Tat war, daß er am 20. August in Trembowla und Tarnopol Prozeffionen veranstaltete. Die Bevölkerung mußte auf seinen Befehl fassen, die Juden mußten ihre Geschäfte geschlossen halten. Der Graf griff die Offiziere wüthend an, denen er vorwarf, daß wegen ihrer Gottlosigkeit die Russen den Krieg verlieren müßten. In der ersten Wölche des September wurde Graf Bobrinski von einer ärztlichen Kommission für wahnsinnig erklärt und gewaltsam nach Kiew gebracht.

Rigas Lebensmittelzufuhr unterbunden.

TU. Stockholm, 21. September.

„Nietisch“ berichtet, daß die Lebensmittelzufuhr nach Riga beinahe aufgehört habe.

Deutsche U-Boote vor Archangelsk?

c. M. Stockholm, 21. September. Petersburger Wäitres melden eine angebliche Bedrohung des Hafens Archangelsk durch feindliche Unterseeboote. Der private Schiffsverkehr durch das Weiße Meer ist jedenfalls eingestellt.

Die Kämpfe im Raume Wilna-Minsk

haben zu dem erwarteten Erfolg der deutschen Stoßtruppen geführt. Wilna a. das wir bereits am 9. September, als die Armee sich von den Seen bei Trost erdient, als fast bezwungen betrachtet, ist von den Russen preisgegeben worden, nachdem Gichorns hinter Flügel die Umfassung nordöstlich Wilnas ebenfalls so weit gefördert hatte.

Ausland.

Prinz Georg von Serbien nach Paris verbannt.

c. B. Budapest, 21. September. „Anas“ meldet: Großes Aufsehen erregt die Verban- nung des Prinzen Georg von Serbien nach Paris. Die Ur- sache dazu ist angeblich darin zu suchen, daß der alte Gegenkönig zwischen ihm und seinem Bruder Alexander sich in der letzten Zeit wieder sehr verhärtet hat. Prinz Georg soll für Vereinbarungen mit Bulgarien eingetreten sein, damit Serbien in die Lage komme, der neuen Offensiv der Zentralmächte mit voller Kraft entgegenzutreten. Der Bruch soll entstanden sein, als Prinz Georg eine Besprechung mit dem bulgarischen Thronfolger Prinz Boris in Paris vorbereitete.

Der erste englische Spionagefonds.

WTB. Amsterdam, 21. Sept. Das englische Budget sieht eine Erhöhung des Spionagefonds um 200 000 Pfd. Sterl. vor, so daß die englischen Ausgaben für den Spionagedienst in diesem Jahre 350 000 Pfd. Sterl. betragen werden.

Der Postlauf der französischen Landwirtschaft.

TU. Paris, 20. September. Der „Matin“ fordert in einem Artikel über den Postlauf der französischen Landwirt- schaft die Regierung zu besonderen Maßnahmen auf, um die Ernte für das nächste Jahr sicher zu stellen.

Halle und Umgebung.

Halle, den 22. September 1915.

Wer ist Kriegsteilnehmer?

Am 23. August d. J. wurde die Frage, wer ist Kriegsteilnehmer? Der Kaiser hat in einem Erlass aus dem Großen Haupt- quartier vom 7. September, betreffend die Anrechnung der Jahre 1914 und 1915 als Kriegsjahre, auf Grund des § 17 des Offiziers- pensionsgesetzes vom 21. Mai 1906 und des § 7 des Mannschafts- verordnungsgesetzes vom gleichen Tage bestimmt: Als Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege gelten: 1. die Angehörigen des Deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen in den Schutzgebieten, die während des Krieges an einer Schlacht, einem Gefecht, einer Stellungnahme oder an einer Belagerung teilgenommen haben, gleichgültig, ob diese Teilnahme bei den Deutschen oder den Streitkräften eines mit dem Deutschen Reich verbündeten oder befreundeten Staates erfolgt ist, 2. die Angehörigen des Deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen, die, ohne vor den Feind gekommen zu sein, sich während des Krieges aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegesgebiet aufgehalten haben.

Als Kriegesgebiet sind anzusehen: a) das Gebiet der Staaten, mit denen das Deutsche Reich und die mit ihm verbün- deten oder befreundeten Staaten sich im Kriege befinden, einschließ- lich der Kolonien dieser Staaten und Anzugsgebiete, b) sämt- liche deutsche Schutzgebiete, c) die Gebietsteile des Deutschen Reiches und der mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten, soweit in ihnen kriegerische Operationen stattgefunden haben, d) das gesamte Meeresgebiet und e) das Küstengebiet, soweit sie vom Feinde gefährdet sind.

Eine Anrechnung von Kriegsjahren auf Grund der Ziffer 2, d., e. findet nur für diejenigen Personen statt, die sich in den be- zeichneten Gebietsteilen, im Falle c. während der Dauer kriege- rischer Operationen, im Falle d. e. während ihrer Gefährdung durch den Feind aufgehalten haben. In ausnahmefälligen Fällen ent- scheiden darüber, ob die räumlichen und zeitlichen Voraussetzungen a. c. vorliegen, die obersten Verwaltungsbehörden des Heeres, ob sie u. d. u. e. vorliegen, die oberste Marineverwaltungsbehörde. Diese bestimmt auch, bis zu welchen Grenzen Einrückungen und Säfen als Meeresgebiet anzusehen sind.

Denjenigen Kriegsteilnehmern, die sowohl im Kalenderjahr 1914 wie im Kalenderjahr 1915 die vorstehenden Bedingungen erfüllt haben, sind zwei Kriegsjahre anzurechnen.

Ehernes Kreuz.

Der Veterinär Bruno Fischer bei einer kaiserlichen Kavallerie- batterie in Pommern, Sohn des Tierarztes A. Fischer in Halle, Weidenplan 21, ist bei Romo mit dem Ehernen Kreuz ausge- zeichnet worden.

Die Elternvereine im Statthalter-Bezirk der Stadt Halle — Stadthaus-Eingang-Schmerzstraße 3, Stad. — findet für die Schüler der hiesigen Schulen nunmehr wieder jeden Dienstag und Donnerstag nachmittags von 5—6 Uhr statt. Die Aufstuhenden müssen den Gesundheitsbogen, der vorher dem Herrn Schulrat in seiner Schreibstube vorgelesen ist, mitbringen. Schülererinnen werden sich an die Auskunftsstelle für Frauenberufe, Gottesacker- straße 4, 1. Stod.

Kammerkammer Walter Soomer wird nächsten von Dresden nach Leipzig übergehen. Soomer hatte vor Kriegsausbruch seinen Vertrag mit der Dresdener Bühne gelöst und war dann als Offizierskammerer in sein Heer gerückt. Jetzt hat er einen längeren Urlaub erhalten, den er zu Gastspielen benutzen wird. Dem Roten Kreuz erlangt der Künstler bisher schon mehr als 30 000 Mark.

Hindenburg lernt! In der Schmöbinger Laagradt finden wir dieses nette Scherzgedicht von Hans Flur: Zu Conrath ist dem Stammtisch Häut Hindenburg sein Bild, Es blüht der Schladensmüller So freundlich und so mild.

Wörterbuch mag sich freuen

Größt hier der große Mann? Weil er von diesem Stammtisch Hoch redt nicht lernen kann. . .

Die Gründung einer Vereinigungsgemeinschaft für Nächstes im Kammerbezirk Halle darf nach Mitteilung aus Innungsstellen als gesichert angesehen werden. Es handelt in den beteiligten Kreisen ein zu geringes Interesse dafür.

Vom Neue getötet. Montagabend wurde der Bahnarbeiter St. von der Bahnhofsleiter 4 hier von einem Berliner Schmiedesse- erkrankt und sofort getötet. St. hatte nicht auf das Herrmanns- der Gefährdung geachtet; er ließ direkt in den Zug hinein.

Provinzial-Nachrichten.

V. Burgliebenau, 21. Sept. (E. F. r. e. g. u. i. e. r. u. n. g.) Durch Hochwasser und Grundwasseranstieg sind bei dem letzten Male der Elster Uferunterstellungen und Auswüchsen in so hohem Maße zerstört, daß die Einbauten nicht notwendig erweisen, wenn nicht ganze Strecken mit allem, was sich darauf befindet, dem Elberzest verfallen sollen. Gerade an dem Flußlauf im Waldgebiete sind schon harte Baumrücken durch Unterwühlungen zu Falle gekommen und Durchflüsse kleinerer Landungen haben sich ober- und unter-

die ständig an Boden gewinnen, sind der Ansicht, daß der Gegenlat zwischen dem König und Benzelos wieder hervor- getreten sei und geben dieser Ansicht durch ihre Presse Aus- druck. Die Freizügung der Straße Berlin—Konstantinopel, die auch für Griechenland die Entscheidung bringen dürfte, würde deshalb, wenn Benzelos seine Politik nicht voll- ständig ändert, hier wahrscheinlich einen Kabinettwechsel herbeiführen.

Vernichtete Kriegsnachrichten.

Aus Furcht vor den Japanern.

c. B. Kopenhagen, 20. Sept. Im Haag ist die Nachricht eingetroffen, daß die Dampfschiffahrt auf der Thème ein- gestellt worden ist. Zweifellos ist dies aus Furcht vor Japen- land-Angriffen großen Stils geschehen, mit denen man in London zu rechnen scheint.

Meinungsverschiedenheiten zwischen dem eng- lischen und französischen Darbanellenführer.

WTB. Konstantinopel, 21. September. Taswiral-Effiac erzählt aus Saloniki, daß zwischen dem Generalen Hamilton und Sarraill ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sind.

Kriegshumor.

In der französischen Schweiz ist ein Mädchenpensionat, dessen Bestreben und Leiterin Französin, während ihr Mann geborener Deutscher ist. Dem entsprechend ist die Dame äußerst französisch, der Mann aber deutschpatriotisch gesinnt, und es kommt zuweilen zum Streit darüber, wobei aber der Mann stets bald den kürzeren zieht und sein Besagtes, denn er liegt unter dem Pantoffel und spielt seine Rolle im Haus. Auch die Weibschaff der Pensionärinnen ist französisch gesinnt, nur eine einzige, ein Züchterin, ist ihren deutschen Sympathien treu geblieben.

An der Türe dieser Schuller postet es am Morgen des 6. August schillern an. Der Hausherr steht draußen und flüstert: „Kräulein! Kräulein! Sind Sie schon auf?“ „Nein“, sagt sie erlautet, „was wollen Sie denn?“ Da bringt er den Mund aus Schillflosch und flüstert frampfhaft: „Hören Sie! Hören Sie! Vor Vorlicht, wir sind von Feinden umgeben! Also hören Sie: Gestern haben wir Markschau gewonnen!“

Einer meiner Angestellten, der sich schon zu Beginn des Krieges als Landsturmann mit zur Besetzung nach Belgien hatte begeben müssen, erhielt jüngst Heimatsurlaub, bei welcher Gelegenheit er natürlich auch in treuer Anhänglich- keit seinen Arbeitgeber besuchte. Kurz vor Ablauf des Ur- laubs wollte er noch einen Abschiedsbesuch machen, traf mich aber nicht an. Nach erlautet war ich, als ich nach einigen Tagen eine Feldpostkarte erhielt, die mit den Worten schloß: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie vor meiner Abreise nicht noch- mals besuchte; ich wünsche Ihnen, geehrter Herr, auf diesem Wege ein herzliches Gedenken und ein baldiges G. e. n. d. e.“ („Simplicissimus“.)

„Ich habe ein jamahe Quee; ich übermale den blauen Himmel meiner italienischen Landschaften einfach mit einigen Schrapnellwölken, und die Kriegsbilder sind fertig.“ „Jugend!“

Deutsches Reich.

Kaisertelegramm über Wilna.

c. B. Karlsruhe, 21. Sept.

Der Kaiser sandte am Sonntag nachmittag an die Groß- herzogin Luise von Baden nach Mainau ein Telegramm, in welchem er ihr unter dem Ausdruck des tiefsten Dankgefühls gegen Gott den Fall Wilnas als großen Sieg mit- teilte.

Zunahme der völligen Wiederherstellung von Verwundeten in deutschen Lazaretten.

TU. Amsterdam, 21. September. Das Blatt „Nieuws“ meldet: Von den in sämtlichen Hospitälern Deutschlands be- handelten Soldaten wurden in der Zeit zwischen August 1914 und April 1915 85,5 Prozent wieder als diensttauglich ent- lassen, gestorben sind 1,9 Prozent, als dienstuntauglich wurden 9,6 Prozent entlassen. Vom April 1915 bis August 1915 stieg die Zahl der als tauglich für den Dienst Entlassenen von 85,5 Prozent auf 91,2 Prozent, dagegen fiel die Sterblich- keitsziffer von 1,9 Prozent auf 1,4 Prozent. Wenn diese Statistik richtig ist, dann befähigt sich die bisherige An- nahme, daß die deutschen Soldaten bis auf einen ganz kleinen Prozentsatz geheilt und zum größten Teil ihren Dienst wieder aufnehmen konnten.

Das Ergebnis der dritten Kriegsanleihezeichnung nicht vor Freitag.

WTB. Berlin, 21. Sept. Morgen läuft die Zeichnungs- frist auf die dritte deutsche Kriegsanleihe ab. Die Reichs- bank wird indes in den Besitz eines großen Teiles der bei den auswärtigen Zeichnungsstellen eingelaufenen Anmel- dungen erst am Donnerstag gelangen. Infolgedessen ist jede Feststellung und Bekanntgabe des Ergebnisses der Kriegs- anleihe-Zeichnungen nicht vor Freitag, den 24. September, zu erwarten. Alle Zahlen, die vorher Verbreitung finden, beruhen auf leeren Vermutungen.

Einführung des Polener Erzbischofs.

WTB. Posen, 21. Sept. Heute vormittag fand im Dome zu Posen die Konsekration und Einführung des Erzbischofs von Gnesen und Posen D. Edmund Dalbor und die des zum Weihbischof von Posen ernannten Prälaten und Dompropst D. Paul Jedzogn statt.

Automobilunfall des Prinzen Joachim Albrecht.

TU. Wien, 21. September. Aus Bad Ischl wird ge- meldet: Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der sich vor ungefähr vier Wochen auf den Kriegsschauplatz begeben hatte, erlitt einen Automobilunfall. Der Prinz und sein Be- gleiter wurden aus dem Wagen gesteuert. Der Prinz er- litt mehrere leichte Verletzungen, die übrigen Insassen wurden schwerer verletzt. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Der Prinz trifft nächster Tage zu kurzem Aufenthalt auf seiner Besitzung Strobl am Wolfgangsee ein.

zu verschmachten. Die Union verfügt zwar über minderbekanntes die gleiche Zahl tüchtiger Chemiker wie Großbritannien und gewiß auch über die notwendigen Rohstoffe und Halb- fabrikate der geläuterten chemischen Industrie, kann aber aus den oben erwähnten Gründen der deutschen Arbeit nicht ent- raten. Lediglich in England wird, wie noch vor kurzem von Franco Frankland bei dem Empfang der Royal Society und der Chemical Society durch den englischen Handelsminister offen erklärte, die Wissenschaft im allgemeinen und die chemische Wissenschaft im besonderen vollkommen vernach- lässigt.

Wir dürfen allen Bestrebungen der maßgebenden eng- lischen Kreise ziemlich kühl entgegengehen und sind nur als unbeteiligte Zuschauer in der Tat neugierig, wie man sich mit den entzündenden Verlegenheiten in naher Zukunft drüben abfinden wird. Am Jahre 1913 bezog England von uns allein an Anilins- und Teerfarbstoffen nicht weniger als 11 016 000 Tonnen im (seinerzeitigen) Werte von 22 488 000 Mark und stand damit an zweiter Stelle hinter den Ver- einigten Staaten von Amerika, welche 13 855 000 Tonnen im Werte von 25 293 000 Mark erwarben. Häufig man die briti- schen Kolonien, namentlich Indien und Kanada, hinzu so nahm in unserem Bilanzverhältnis für Farbstoffe unter englischer Begener durchaus die erste Stelle ein. Indien allein, dessen Textilerzeugung mittelbar dem englischen Mutterlande zugute kommt, bezog im Jahre 1913 5 827 000 Tonnen allein von den erwähnten Farbstoffen, die einen Wert von mehr als 8 Millionen Mark darstellten. Dazu kam noch die gleiche Notwendigkeit des Bezugs von Anilins-, Indigo-, Weizenmehl- und anderer Farben, deren Mangel den Engländern gegenwärtig nicht weniger Kopfzerbrechen macht.

An Stelle Dumbas.

c. B. Budapest, 20. September.

Aus Wiener diplomatischen Kreisen erzählt „A. G.“, das Ministerium des Äußeren werde die Ankunft des öster- reichisch-ungarischen Vizekonsuls in Washington Dr. Dumba nicht erst abwarten, sondern noch vor seinem Eintreffen in Wien werde mit seiner Vertretung in Washington der ge- wöhnliche österreichisch-ungarische Vizekonsul, Sektions- chef Costjan von Meres, betraut werden.

T. U. London, 21. Sept.

Reuters Spezialdienst meldet aus New York, daß das einzige, was das Ministerium für auswärtige Angelegen- heiten nach Empfang des Briefes von Dr. Dumba tat, in welchem sich dieser über die Bemühtungen, die ihm seitens der amerikanischen Regierung zuteil wurden, beklagt hat, darin bestand, daß das Ministerium dem Empfang des Schreibens beistimmte.

Zur Balkanlage.

Rumänien.

WTB. Sofia, 20. Septbr. (Agence Bulgare.) Die in einem Teil der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß die rumänische Geländebefreiung ein politisches Einver- nehmen auf Grund von Gebietsabtretungen vorsehe, ist, daß jedoch der Ministerpräsident mit einer kategorischen Ab- weisung geantwortet habe, ist eine von interessierter Seite flammende Erfindung.

WTB. Berlin, 21. Sept. Nach einer Bulwarer Mel- dung der „Deutschen Tagesztg.“ ist die Bahnverbindung zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn am 15. Septbr. wiederhergestellt worden.

c. B. Sofia, 21. Sept. Das Prinzip der Grenzperre für Einfuhrgüter aus den Zentralstaaten nach Rumänien wird zwar aufrechterhalten, wurde aber in Einzelfällen bereits mehrfach durchbrochen. Andererseits hat sich Rumänien auch dazu bequemt, das im vorigen Jahre durch die Zentralmächte angekaufte Getreide ebenfalls abzutransportieren und für den Durchgangsverkehr zwischen den Zentralstaaten und Bulgarien und Griechenland, sowie der Türkei Freidurchgängen einzutreten zu lassen.

Auch der Vertreter Rumäniens will in London Geld erhalten.

TU. Budapest, 21. Sept. Der rumänische Justizminister Antonow hat eine Urlaubreise angetreten. Der Minister begibt sich nach London, um die seit der Rückreise Blanes unterbrochenen Verhandlungen über Aufnahme einer Anleihe fortzusetzen. Die rumänischen Staatsfinanzen weisen einen Fehlbetrag von 20 Millionen Lei auf.

WTB. Pest, 21. Sept. Nach dem „A. G.“ ist der serbi- sche Gesandte in Rom in besonderer Mission in Bukarest eingetroffen. Der Gesandte, der als früherer langjähriger Gesandter in Bukarest über große Verbindungen verfügt, soll die Aufgabe haben, die Haltung Rumäniens zu Serbien anzuklären.

Bedrohender Kabinettswchsel in Rumänien?

Aus Sofia wird über Bukarest gemeldet: Das Gerücht, daß in Rumänien ein neues Kabinett mit dem deutschen- rumänischen C. a. r. p. und dem konservativen Führer Mar- ghefionan gebildet werden soll, behauptet sich.

Griechenland.

Anzugeschuldigt in Neugriechenland.

T. U. London, 21. Sept. Die „Times“ melden aus Scloni, daß die Bewohner von Magedonien entrüstet sind über den Empfang eines Rundschreibens des griechischen Ministe- riums des Äußeren, worin ihnen bekanntgegeben wird, daß das Wehrrecht die Militärpflicht in sich birge. Niemand, der im dienstpflichtigen Alter steht, bekommt die Erlaubnis, das Land zu verlassen.

Aufregung über die Offensive gegen Serbien in Athen.

c. B. Athen, 21. September.

Hier hat sich große Aufregung der ganzen öffentlichen Meinung bemächtigt, weil die Aktion der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen gegen Serbien als unmittel- bar bevorstehend betrachtet wird. Es wird sich jetzt zeigen, ob die diplomatische Politik sich wieder mit der wiedereröffneten- freundschaftlichen Diplomatie eingeleiten hat und ob es ihm gelungen ist, das von Serbien gebrochene Bündnis zu stützen. Wie schlußendlich ist, besteht über Benzelos wiedereröffneten- freundschaftliche Politik gar kein Zweifel mehr. Die Oppositionstreik,

halb dieses Ortes notwendig erweisen, um zu verhindern, daß sich der Fluß ein anderes Bett wählt. Unmittelbar an der tiefsten Stelle der Flußbrücke finden daher jetzt Steinebauten statt, um das Ufer zu schützen. Bei einer Tiefe von 4 Meter flutet aber auch bedeutende Steinmengen dazu, eine genügende Schutzmauer aufzuführen. Es können daher jährlich nur die notwendigen und erforderlichen Stellen zur Regulierung kommen.

Das neue Schiffe. 20. September. (Ratoffel und Bitterlich.) Die im Augusteigenen mehr als die halbe Flotte von Ratoffel und Bitterlich. Besonders auf der Katerbenke sind den dortigen Selbstern nächtliche Besuche abgesetzt und Diebstahl ausgeübt worden.

Einfall. 21. Sept. (Auszeichnung.) Als Dritter aus diesem Orte wurde mit dem Eilernen Kreuze ausgezeichnet für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde der Sergeant Otto Böcker, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpft.

Merseburg. 20. September. (Entwöhnung Kriegsangehöriger.) Vom Arbeitsschlepper der Gemeindefabrik Elektrowerke A. G. Solda 6. Größenhaltigen sind am 20. September gegen 5 Uhr 30 Min. vormittags nachfolgend bezeichnete Kriegsangehörige entlassen: 1. Joffin Balafener, russ. Soldat, Arbeiter, 22 Jahre alt, 1,70 Meter groß, mittlere Statur, dunkles Haar, schwarze Haare, russische Gesichtsfarbe, schwarze Hosen im Gesicht, gerade Haltung, russische Uniform, grauer Militärrock, schwarze Hosen mit gelben Streifen, Feldmütze, Zuchtschleife; Sprache: nur Russisch. 2. Konstantin Bonow, russ. Soldat, Dekorierter, 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, mittlere Statur, etwas löcherige Haare, schwarzes Haar und schwarze Haare, russische Gesichtsfarbe, schwarze Hosen im Gesicht, russische Uniform, grauer Militärrock, schwarze Hosen mit gelben Streifen, Feldmütze, Sichel; Sprache: nur Russisch.

Merseburg. 20. Sept. (Neuer Lager-Kommandant.) Mit der Leitung der Kommandant-Gebäude des hiesigen Gefangenensagers ist seit Sonnabend Oberleutnant Burkhardt (jetzt Kommandeur eines Ersatz-Battalions) beauftragt worden.

Wettlingen. 21. Sept. (Behälter.) Zwei Schußkammern hier haben wiederholt in einem Abmaderbier mehrere Talschneider von erheblicher Größe, die den Gefangenen die Dodel abgeben. Dann verlaufen die Wirtel einer gelben Uhr an den Uhrmacher Ledwies, der dafür 25 M. zahlte. Der ältere Anabe erhielt vom Schöffengericht zwei Wochen Gefängnis auferkannt, während der jüngere, weil kein Strafmündigkeit, freigesprochen wurde. Dem jüngeren wurde Behälter mit vier Monaten Gefängnis befohlen.

Laucha (U.) 21. Sept. (Kriegsangehörige.) Die hiesige Zuckerrübenfabrik hat auf die 3. Kriegsangehörige 250 000 Mark angesetzt. Außerdem gewährt sie denjenigen ihrer Arbeiter, die sich an der Kriegsangehörigen beteiligen wollen, aber augenblicklich über bares Geld nicht verfügen, einen Vorfuß, der später allmählich zurückgezahlt werden kann.

Freiburg. 21. Sept. (Drei Menschen todtgebrüt.) Der 18 Jahre alte Arbeiter Willy Werner gen. Kadek von hier befand sich auf einer Arbeitstraße auf einer Lokomotive; plötzlich setzte sich diese aus unbekanntem Urfache in Bewegung und stürzte einen Abhang hinab; dadurch explodierte der Refektor. R. sowie der Führer der Lokomotive und ein auf ihr als Fahrer tätiger französischer Kriegsangehöriger wurden so schwer verletzt, daß alle drei gestorben sind. R. wird morgen hier beerdigt.

Letzte Depeschen.

Die Wirkung der Japellbomben.

WTB. New York, 21. Sept. Der Privatkorrespondent des W. T. B. meldet durch Funknachricht: Augenzeugen des Japellbombenstreffes auf London am 8. September, die mit den Dampfzügen „Portorico“, „Ordnung“, „Kotterdam“ und „Philadelphie“ hier eingetroffen sind, schildern eingehend den hierbei angerichteten Sachschaden, dessen Umfang die englische Presse bisher geheimgehalten hat. Die Augenzeugen erklären, eine Japellbombe habe fast einen ganzen Block von Lagerhäusern mit Kriegsmunition zerstört. Der Sachschaden in der im Engros- und Schnittwarenindustrieviertel gelegenen Wood-Street beträgt allein 10 Millionen Dollar. Die Zahl der Toten wird auf 100 bis 150 geschätzt.

Torpediert.

WTB. London, 21. Sept. Der britische Dampfer „Lincoln“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Die holländische Thronrede.

WTB. Haag, 21. September. Bei der heutigen Eröffnung der Generalstaaten brachte die Königin in der Thronrede ihre tiefe Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß dem Vaterlande die Schwere des Krieges erspart blieben, der noch immer kein Ende nehme. Der feste Wille der Regierung und der Volkserrettung, die Unverletzlichkeit der Niederlande zu erhalten und die Wünsche der Neutralität streng zu wahren, hätten überall Anerkennung gefunden. Die Beziehungen der Niederländer zu allen fremden Nationen seien freundschaftlich geblieben. Flotte und Heer ständen bereit, die nationalen Interessen zu schützen. Obwohl die Wirtschaftslage durch die allgemeine europäische Lage noch sehr gedrückt sei, beständen für die landwirtschaftlichen und die gewerbetreibenden Verhältnisse im allgemeinen in günstigem Zustande. Die verstärkte Aufsicht der Regierung bei der Einfuhr von Lebensmitteln und anderen Waren, die bewachsenen Preissteigerungen zu verhindern und zu verhüten, daß Lebensmittel und Rohstoffe, die in den Niederlanden selbst benötigt werden, das Land verlassen, sei noch immer unerlässlich. Die angelegten Vorschläge zur Änderung der Verfassung würden bald unterbreitet werden. Wegen des erheblichen Fehlbestandes im Rechnungsjahre 1916 und zur Deckung neuer Ausgaben würden Gelektwürme zur Überbrückung der bestehenden und zur Einführung neuer Steuern unterbreitet werden. Die Vorschläge wegen Regelung der schwedischen Schuld würden, obwohl die Schuld im Steigen begriffen sei, bis zum Frühjahr 1916 hinausgeschoben werden. Gelektwürme zur Umgehung der Arbeiterverleumdung seien in Vorbereitung. Bis zur Vorlage eines neuen Notengeldes würde der veraltete Bestand allmählich erneuert, wobei in erster Linie die Verteilung des Notens bedacht werden würde. Die Thronrede wies zum Schluß: Die Königin habe im Vertrauen auf den Willen des Volkes, die kühnen Schritte mutig zu tragen, die eine unvermeidliche Folge der gedrängten Lage seien, der Zukunft mit Zuversicht entgegen. Sie sei überzeugt, daß die Niederländer, wenn ihnen der Krieg bis ans Ende erpart bliebe, auch weiterhin einen ehrenvollen Platz unter den Nationen einnehmen würden.

Bisjoniens Vortrag in Norwegen.

WTB. Christiania, 21. Sept. (Von Privatkorrespondenten des W. T. B.) Björn Björnson hielt gestern abend

in der Universitäts Aula vor ausverkauftem Hause seinen seit Wochen mit großer Spannung erwarteten Vortrag: „Der Krieg, Eintritte und Stimmungen von drei Fronten.“ Der Vortrag hatte durchschlagenden großen Erfolg, trotz der verschiedenen offenen und versteckten Verurteilungen deutschfeindlicher Blätter in Christiania, Björnson als im Dienste der deutschen Stimmungsmache stehend zu verdammen. Der Vortrag wurde ausgebaut, füllreicher vollendet und zu mächtiger Wirkung gesteigert. Der Vortrag wurde bei den vielen Zuhörern während der Vortragszeit, welche sich Stunden lang und erregte schließlich bei allen Zuhörern ein heftiges Gefühl. Es war das erste Mal, daß in Christiania ein Redner, noch dazu ein Norweger, so angelegentlich Namen, zu den Norwegern über Deutschland im Kriege gesprochen hat. Björnson vertrat es meisterhaft, seinen norwegischen Zuhörern die menschliche Bedeutung des mächtigen inneren und äußeren Kampfes darzustellen, den das deutsche Volk jetzt um seine Existenz zu bestehen habe gegen eine Welt von starken Feinden. Er schilderte vor allem das rein Menschliche in diesem ungeheuren Widerstand und gab packende, ernste und reitere Bilder aus dem Leben und den Kämpfen des deutschen Volkes und seinem Wirken an drei Fronten, und vor allem in der stillen Arbeit dahinein. Björnson will im ganzen 22 Vorträge zunächst in verschiedenen norwegischen Städten, dann in Stockholm und anderen Städten Schwedens halten. Es ist zu erwarten, daß die Vorträge Björnsons in Norwegen ein richtiges Verlangen für den Kampf des deutschen Volkes erwecken werden.

Englands Kontrolle über Amerika.

WTB. New York, 21. Sept. „New York World“ beginnt nach einer Meldung des „Newcom Northamerikaner Courant“ mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, in denen die Verurteilung der englischen Regierung, den Handel der Vereinigten Staaten zu beschränken, aufgedeckt werden. Es wird u. a. berichtet, daß amerikanische Fabrikanten, die die nötigen Rohstoffe erhielten, Erklärungen unterzeichneten, daß sie die Güter nicht ohne Zustimmung der englischen Regierung verkaufen würden. Es muß auch eine amerikanische Kompanie vorkommen. Die Gesellschaft hatte sich verpflichtet, die englischen Bedingungen anzunehmen und kann jetzt kein Pfund Woll aus englischen Beständen erhalten, obwohl sie ihre Ware nur an amerikanische Kunden verkauft. DeLafra & Co. mußten ihre Veranbarung schließen und Bürgschaften geben, daß sie keine finanziellen Beziehungen zum Norddeutschen Lloyd unterhalten, die sie Woll aus Südafrika bekommen konnten, die sie dort bereits vor dem Kriege eingekauft hatten. Es wird ferner der Beweis erbracht, daß sich Beamte der englischen Regierung in den Vereinigten Staaten ausfanden, um die Woll- und Getreide zu überwachen. Diese Beamten führten ihre Aufträge mit Hilfe amerikanischer Handelsunternehmen durch, die sich den britischen Bedingungen gefügt haben. Unter ihnen befindet sich die Textil Alliance Incorporated, die als eine Agentur für Wollindustrie bezeichnet wird.

Der amtliche russische Bericht.

WTB. Petersburg, 21. Sept. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 20. September abends: Am 20. September in der Gegend von Wiga verstärkte sich das feindliche Geschützfeuer. Es fanden Gefechte statt. Wir sprengten eine Brücke, welche die Deutschen beim Dorfe Pawa nordwestlich Witau über die Wa zu bauen suchten. Beim Landungsschiffen in der Gegend der Eisenbahn südwestlich Wuzet setzten sich unsere Truppen nach erbitterten Kämpfen in den Besitz ihrer alten Schützengräben. Sie fanden dort viele Geschütze, Patronen und andere Munition. Lebhaftige Kämpfe fanden in der Gegend der Straße von Dinaburg und Suda, welchen in den Szenarien statt. Wir vertrieben den Feind aus dem Dorfe Wjizid südlich der Eisenbahn Somo-Sumjany-Dinaburg. In der Gegend von Wina gingen unsere Truppen nach Gefechten um die Ueberränge über die mittlere Wjizja ein wenig nach Osten zurück. In der Gegend nordwestlich der Eisenbahnlinie Wjizja-Wolosejzno dauern an einigen Stellen die Kämpfe um den Besitz der Wjizjauübergänge fort. Bei allen Gefechten und Gegenangriffen haben unsere Truppen unablässig Beweise ihrer guten militärischen Eigenschaften gegeben. Sie bewahrten ihre Ruhe und Stille, auch bei der Einwirkung von Gasen und Regen. An der Front längs der Eisenbahn Sienkowskaja, Wida und am Hügel der Sargata ist die Lage unverändert. Am Stadob, an der Eisenbahn Kowel-Sarna marschieren unsere Truppen die Feinde mit dem Bajonett aus Gherst und Wieten eine große Zahl von ihnen. In der Gegend von Hojzjize nördlich von Lutz griff unsere Kavallerie die Deckerreiter an und brachte sie zum Kaufen über eine Straße von vier Werst, füllte eine große Zahl nieder und machte mehr als 200 Gefangene. Eine andere berittene Truppe entdeckte bei Zelen die Wägen des Feindes von Kowez auf Lutz, griff ihn gleichfalls an, nahm ihn in die Hand, machte fünf Offiziere und 500 Soldaten zu Gefangenen und nahm einen großen Wagenzug mit Lebensmitteln, 10 Feldkühen, sowie ein Munitionskorps. Nachdem unsere Truppen den Wald beim Dorfe Jaroslawitz am Sargata südlich Lutz genommen hatten, erbeuteten sie zwei Maschinengewehre und machten zwei Offiziere und etwa 100 Soldaten zu Gefangenen. Auf einem Bajonettangriff bei dem Dorfe Zwiane an der Iwa in der Gegend von Dubno vertrieben unsere Truppen den Feind aus dem dortigen Brückenposten. In der Gegend nördlich und westlich der Stadt Kromienko bemächtigten sich unsere Truppen nach einem Gefecht der Dörfer Sapowow und Dunjow und machten dort Gefangene. Wir weisen die Angriffe des Feindes auf die Dörfer Kostoi und Borzowka nordwestlich der Stadt Wjizhewez zurück.

Anmerkung: Die österreichische Presse verurteilt, die Wahrscheinlichkeit des Berichtes des Großen Generalstabes vom 14. September in Frage zu stellen, besonders den Satz über die ungeheure Zahl der Gefangenen, welche unsere Truppen in dem letzten Abschnitt des Feldzugs machten. Der Große Generalstab, der bereits Gelegenheit genommen hat, seine Haltung in der Form der Veröffentlichung der Wahrheit in seinen Mitteilungen in das volle Licht zu setzen, erklärt, daß schon die Zahl der während der Operationen fälligen der Waldberg-Wjizhewezangriff verzeichneten eingedrungenen Gefangenen sich auf 70 000 Mann beläuft. Diese Zahl wird sich noch beträchtlich erhöhen, wenn die kleinen Truppen von Gefangenen aus zahlreichen Schützengräben und Gefechten und während des ungeordneten Rückzuges des Feindes eingebracht sein werden. Diese Gefangenen sind derzeit entkräftet, daß sie nicht imstande sind, zu marschieren. — Die letzten Berichte stellen sich über die zurückgehenden Feinde in der Gegend des oberen Sarg alles Bieh, welches er fand, mitnahm, ohne zu beachten oder Empfangsregeln auszuführen.

Die Anleihe für den Bierband.

WTB. New York, 21. September. (New York.) Die leitenden Bankleute der Bank der Beratungen der englisch-französischen Kommission teilgenommen haben, teilten mit, es sei beschlossen worden, ein Syndikat amerikanischer Banken zu bilden, das die ganze Nation umfassen und die Anleihe übernehmen solle. Es solle jedoch in der nächsten Woche noch keine amtliche Mitteilung über die Art der Emission gemacht werden. An dem Syndikat nähmen schätzungsweise 30 000 Bankleute teil. In dem Anleihevertrag würden keine einschneidenden Bestimmungen über die Verwendung des Geldes enthalten sein.

Die Kriegsschiffe der Schweiz.

WTB. Bern, 21. Sept. Bei der Beratung der Schweizer Staatsregierung erörterte der Bundespräsident Motta im Ständerat, im Hinblick auf die Tatsache, daß die Staatschiffe der Eidgenossenschaft bei einer weiteren Kriegsbewehrung in etwa sieben Monaten insgesamt um mindestens eine halbe Milliarde zunehmen werde, werde die Einführung des Tabakmonopols seiner Verbeugung nach unbedingt notwendig sein. Die Tabaksteuer selbst mit der Biersteuer würden niemals genügen, um das finanzielle Bedürfnis des Staatshaushaltes zu decken.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Schweizerische Mühlenwerke A.G. in Wädwil bei Halle.

Dem Gesellschaftsbericht entnehmen wir in Ergänzung unserer früheren Mitteilungen: Das Gewinnergebnis des Geschäftsjahres 1914/15 ist als befriedigend zu bezeichnen. Auf Kriegsanleihe sind von uns 750 000 Mark angesetzt worden.

Bisher haben wir auf das Wert in Wädwil 3 Proz. vom Gebühde-Konto = 11 223,21 M., 7 1/2 Proz. vom Maschinen-Konto = 19 318,93 M., 5000 M. vom Bahnanleihe-Konto und 500 M. vom Automobil-Konto, in der Stadtmühle 3 Proz. vom Gebühde-Konto = 2049,93 M. und 7 1/2 Proz. vom Maschinen-Konto = 544,54 M. abgeschrieben; außerdem wurde auf Wädwil-Konto eine belandende Abschreibung von insgesamt 8287,82 Mark und als Reserve für Neubauten eine Rückstellung von 20 000 Mark vorgenommen.

Der Maschinen-Konto sowie Maschinen- und Leih-Konto stehen nach wie vor mit je 3 Mark zu Buche.

Als Rückstellung für die Talonsteuer waren 2000 M. und für die Dampfsteuer 3000 M. erforderlich.

In der Zwischenzeit sind von 183 615,95 Mark verteilt sich auf 202 Konten.

Der Reingewinn beträgt 411 608,93 M., monon obige Rückstellung von 20 000 Mark für Neubauten, 4 Proz. Vorzugsdividende = 80 000 M., und die Tantiemen mit 38 951,11 M., woraus abzuführen sind. Es verbleiben also 272 657,82 M. Hierzu kommt der Gewinnvortrag aus dem Jahre 1913/14 von 10 298,94 M., zusammen 282 956,76 M.

Unser Voranschlag geht dahin, aus dieser Summe weitere 13 Proz. Superdividende, im ganzen also 17 Proz. Dividende zu verteilen, und den Rest von 22 956,76 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Bei Genehmigung unserer Vor schläge durch die Generalversammlung wird sich die Gewinnverteilung wie folgt gestalten: Reingewinn laut Bilanz pro 1914/15 M. 411 608,93, Rückstellung für Neubauten M. 20 000, bleiben 391 608,93 M., ab 4 Proz. Dividende laut Statut = 80 000 M., Tantiemen 38 951,11 M., bleiben 272 657,82 M. Hierzu Gewinnvortrag aus 1913/14 = 10 298,94 M., zusammen 282 956,76 M., ab 13 Proz. Superdividende = 36 784,38 M., bleibt Vertrag auf neue Rechnung 246 172,38 M.

12 Beamte und 40 Arbeiter sind zum Seeresdienst eingesetzt.

Werkstoffmarkt.

Berlin, 21. Sept. Die vorliegenden Meldungen von der weiteren amtlichen Gestaltung der Kriegsergebnisse übten heute einen merklichen Einfluss auf Geschäftstätigkeit und Kursbewegung des freien Börseverkehrs. Allerdings wurden die räumlichen Fortschritte der Operationen im Osten sowie das Vorgehen gegen Serbien mit großer Genugtuung aufgenommen, aber die Geschäfte freilich richteten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Kriegsergebnisse, die den Feind in den Gebieten ausserordentlich günstige Schätzungen im Anlauf sind. Das Geschäft in deutschen Anteilen war ruhig bei beschränktem Kursen. Russische Renten lief, 1902er Anleihe und 4proz. Prioritäten ansiehend. Von Montanaktien wurden Wjizid und Bismardaktien bevorzugt, dagegen Carosonaktien und Oberbergsaktien vernachlässigt. Von Aktien der Industrie war wenig verändert. Kurse. Interelle bestand aus für Dinaburg und Wader Stahl, Deutsche Nickelwerke und Gussstahlwerk-Witten. In Deutschen Erdölaktien blieb bei geringem Umsatz der Kurs unverändert, Auer Gasaktienaktien auf beschwächt. Ausländische Renten durcheinander, namentlich Cable Bonds und niederländische Staatsanleihe ca. 2 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 Prozent. Zum Schluss waren russische Anteile durchwegs befristet; ebenso waren Danimer und Donnersmarkt hätte weiter an.

Getreide.

Berlin, 21. September. Der regen Nachfrage für Mais und Gerste stand sowohl im Großhandel als auch im Lokoforence nur sehr geringes Angebot gegenüber. Die Tendenz war daher sehr fest und die Forderungen bedeutend erhöht. Es hellten sich im Lokomartte Prima Mais auf 680 M., Weizenmais auf 625-690 M. und Mittelgetreide auf 748-753 M. an. Rote und Kartoffelmais blieben im Preise unverändert. Maismehl und Strohmehl waren etwas höher. Der Getreidemarkt blieb ohne Notiz.

Ueber die Schweizerischen Zementwerke, Gesellschaft mit beschr. Haftung in Schönenfeld, ist das Kontorsverhältnis eröffnet.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 20. September. Weizen: September 101 1/2, Dezember 93 1/2, Mai 97. Mais: September 7 1/2, Dezember 6 3/4, Schmalz: September 7 5/8, Oktober 7 5/8. Rind: September 12 0/2, Oktober 12 0/5, Rind: September 7 7/8, Oktober 7 7/8. Safer: September 37 1/4. New York, 20. September. Weizen: September 115 1/4, Dezember: —, Winterweizen: September 123. Weizen nordwesten loco: 108 1/2. Mais loco: nominell. Kaffee Rio Nr. 7: 6 1/2.

Originalbericht von Gehr. Gauje.

Berlin, den 18. September 1915. Schmalz: Die Preise wurden infolge harter Nachfrage und fehlender Angebote weiter ansetzen. Speck: Fest. Butter: Der erhöhte Preis bleibt der Konsum aus, was wohl auf den Mangel an anderen Fettstoffen zurückzuführen ist. Da das Ausland seine Forderungen nicht täglich weiter erhöht, müssen hier die Preise folgen. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Gemischtwarenhandlung Ia. Qualität Nr. 202-205, dito Ia. Qualität Nr. 201-202.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Kronlandsnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Kunst, Vermischtes usw.: J. B. Siegfried Dyd; für Unterhaltungsstoff und Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Albert Barz. Druck und Verlag von Otto Sende. sämtlich in Halle a. S.